



Grußwort
der Ministerin für Schule und Bildung
des Landes Nordrhein-Westfalen
Dorothee Feller

**„Lichter für Demokratie“
Kundgebung in Drensteinfurt**

Veranstaltungstermin: 24.02.2024

– Es gilt das gesprochene Wort. –

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Grawunder,
sehr geehrter Herr Vornholt,
sehr geehrte Vorstandsmitglieder des Synagogenvereins,
sehr geehrter MDL Markus Höner,
liebe Demokratinnen und Demokraten,
dass die Neuauflage von „Lichter für Demokratie“ genau heute stattfindet, ist keineswegs Zufall: Denn heute gedenken wir dem zweiten Jahrestag des russischen Angriffs auf die Ukraine – ein rechtswidriger Akt der Gewalt, der uns alle schockiert und fassungslos hinterlassen hat. Zum ersten Mal seit nahezu 80 Jahren haben wir wieder einen Krieg in Europa – nahezu 80 Jahre lang haben wir geglaubt – und inständig gehofft – dass wir das niemals wieder erleben müssen.

Der Grund für den Angriff Russlands auf die Ukraine ist gleichermaßen banal wie erschreckend: Es ist das fehlende Eingeständnis, dass Völker frei entscheiden dürfen; es ist die Sorge, dass ein ganzer Staat zu demokratisch werden könnte.

Dieses Selbstverständnis Russlands zeigt, wie verletzlich die Staatsform der Demokratie ist. Auch in unserem Land ist das spürbar. Unsere

Erfahrungen aus dem Holocaust; die intensive geschichtliche und auch strafrechtliche Aufarbeitung und nicht zuletzt eine umfangreiche Erinnerungs- und Gedenkkultur konnten nicht verhindern, dass extremistische und verfassungsfeindliche Tendenzen auch in unserem Land wieder zunehmen.

82 Jahre ist es her, dass 15 hochrangige Vertreter der nationalsozialistischen Reichsregierung im Rahmen der Wannseekonferenz den Holocaust an unseren jüdischen Mitmenschen geplant und organisiert haben. Die nun bekanntgewordene Sitzung in der Nähe von Potsdam im November vergangenen Jahres weist hierzu erschreckende Parallelen auf.

Doch heute, meine Damen und Herren, können und dürfen wir nicht mehr davon ausgehen, es werde schon gut gehen. Heute dürfen wir nicht mehr darauf hoffen, dass polemische und unsachliche Propaganda schon nicht so ernstgenommen werde. Heute dürfen wir uns nicht mehr einreden, dass Extremisten ohnehin nichts ausrichten könnten, weil sie ja schließlich in der Minderheit seien.

Denn heute wissen wir es besser. In den Geschichtsbüchern und aus Erzählungen der noch verbliebenen Zeitzeugen können wir dezidiert

nachvollziehen, was passiert, wenn wir als Gesellschaft nicht für unsere Demokratie eintreten und wir nicht als geschlossene Einheit ihre Grundwerte bewahren und verteidigen.

Adolf Hitler hat 1933 gerade einmal zwei Monate gebraucht, um die Demokratie in Deutschland in Grund und Boden zu stampfen, und das, obwohl die NSDAP keine Mehrheit im Reichstag hatte.

Die Chronologie des Schreckens, auf die neulich noch unser ehemalige Ministerpräsident Armin Laschet bei einer Kundgebung in Aachen hinwies, lässt sich mit nur wenigen Daten darstellen:

- Am 30. Januar wird Adolf Hitler zum Reichskanzler ernannt; in der Hoffnung, in einer Regierung „können wir ihn einrahmen und zähmen.“ Zitat von dem damaligen Politiker von Papen: „In zwei Monaten haben wir Hitler in die Ecke gedrückt, dass er quietscht.“
- Am 1. Februar wird der Reichstag aufgelöst.
- Am 3. Februar erklärt Hitler „die rücksichtslose Germanisierung“ und „die Eroberung neuen Lebensraums im Osten“.

- Am 22. Februar werden 50.000 SS-Mitglieder zu bewaffneten Hilfspolizisten ernannt.
- Am 27. Februar brennt der Reichstag.
- Am 28. Februar werden durch die Reichsbrandverordnung die wesentlichen Grundrechte der Weimarer Verfassung außer Kraft gesetzt und die Schutzhaft legalisiert.
- Am 23. März stimmt der Reichstag im Beisein von bewaffneten SS-Einheiten dem sogenannten „Ermächtigungsgesetz“ zu, mit dem die legislative Gewalt auf die Reichsregierung übergeht.

Nur zwei Monate hat es gebraucht, meine Damen und Herren, nicht, um Hitler in die Ecke zu drücken, sondern um die Demokratie in Deutschland mit ihren eigenen Mitteln auszulöschen. Zwei Monate, in denen vermutlich viele geglaubt und gehofft haben, so schlimm werde es schon nicht werden - eine Hoffnung, die heute jeder Grundlage entbehrt.

Sicherlich ist unsere Demokratie heute wesentlich gefestigter als die Demokratie der Weimarer Republik.

Doch selbst in einem Land wie den USA, für mich die Wiege der Demokratie, wird deutlich,

dass die Demokratie nicht in Stein gemeißelt ist: Gerade einmal drei Jahre ist es her, dass Donald Trump mit einer von Hass geprägten Brandrede den Sturm auf das Kapitol ausgelöst hat. Der Angriff auf die Herzkammer der Demokratie hat weltweit Entsetzen ausgelöst.

„Die Demokratie ist immer dann gefährdet, wenn wir sie für selbstverständlich erachten“.

Dieses Zitat von Barack Obama fordert uns alle zum aktiven Handeln auf. Es führt uns deutlich vor Augen, dass unsere Demokratie auf jede und jeden Einzelnen von uns angewiesen ist. Denn eine starke Demokratie braucht Demokratinnen und Demokraten, die sie leben und für sie eintreten.

Daher ist es gut und richtig, dass in den vergangenen Wochen tausende von Menschen auf die Straße gegangen sind und Haltung gezeigt haben für die Demokratie und gegen Extremismus. Sie alle machen sehr deutlich: Die Anhänger verfassungsfeindlicher und extremistischer Ideologien mögen laut sein; doch sie sind keineswegs in der Überzahl – im Gegenteil!

Aktuell bekommen sie sehr deutlich zu spüren, dass eine überwältigende Mehrheit der Menschen in unserem Land für den Erhalt unser

freiheitlich-demokratischen Grundwerte einsteht.

Das ist ein großartiges Signal, dass Mut und Zuversicht auslöst!

Wichtig ist nun, dass all die Demonstrationen und Kundgebungen kein Strohfeuer bleiben, sondern einen Auftakt bilden – den Auftakt für ein klares Bekenntnis zur Demokratie; den Auftakt zum Ende verfassungsfeindlicher und menschenverachtender Bestrebungen in unserem Land.

Hier in Drensteinfurt gehen Sie bereits mit gutem Beispiel voran: Mit der Aktion „Lichter für Demokratie“ stehen Sie alle gemeinsam nicht nur für den Protest gegen Extremismus und verfassungsfeindliche Tendenzen – die unzähligen Lichter, die wir hier heute Abend auf dem Marktplatz sehen können, sind vielmehr genau der Hoffnungsschimmer, den es braucht, um Demokratie stark zu machen.

Ein herzliches Dankeschön gilt an dieser Stelle dem Synagogenverein Drensteinfurt, dass Sie zur heutigen Kundgebung eingeladen und damit den Menschen in Drensteinfurt einen Rahmen geboten haben für ein deutliches Bekenntnis zu Demokratie und Menschlichkeit.

Und ich freue mich ganz besonders, dass auch Sie, Herr Bürgermeister Grawunder, sich dieser Einladung angeschlossen haben. Denn damit sind Sie nicht nur ein Vorbild für Ihre Bürgerinnen und Bürger, sondern zugleich ein gutes Beispiel dafür, dass Demokratie vor allem in den Kommunen stattfindet. Denn hier vor Ort können die Menschen sehr unmittelbar erleben, wie sie sich für Ihre eigenen Belange und die Interessen ihrer Mitmenschen einbringen können.

Meine Damen und Herren,

wenn wir wollen, dass unsere Demokratie nachhaltig gestärkt wird und ausreichend Resilienz erhält gegenüber rassistischen und extremistischen Bestrebungen, dann müssen gute Beispiele wie hier in Drensteinfurt im wahrsten Sinne des Wortes Schule machen.

Denn wichtig ist, dass auch unsere nachfolgenden Generationen die fundamentale Bedeutung der Demokratie begreifen und vor allem erleben lernen. Dafür ist das theoretische Wissen über die Demokratie in Abgrenzung zu anderen Staatsformen allein nicht ausreichend. Demokratiebildung für junge Menschen ist das

eine – viel wichtiger ist jedoch, dass sie die erforderliche Demokratiekompetenz erwerben, also die Fähigkeit, die freiheitlich-demokratischen Grundrechte unter Wahrung der Rechte Dritter auszuüben.

Dafür müssen junge Menschen die Erfahrung machen, dass ihre Interessen wichtig und ihre Meinungen von Bedeutung sind. Sie müssen erleben dürfen, dass sie mit eigenem, gewaltfreien Handeln eine Menge erreichen können.

Im Ministerium für Schule und Bildung sind wir deshalb in diesem Monat mit einem zweijährigen Beteiligungsprozess gestartet, in dessen Rahmen die Schülerinnen und Schüler der Klassen 6 bis 8 gemeinsam ihre Vorstellung von einer guten Bildung einbringen und neue Beteiligungsformate entwickeln.

Aber auch vor Ort in den Kommunen gibt es zahlreiche Möglichkeiten, junge Menschen an Entscheidungsprozessen zu beteiligen, damit sie ihre Umwelt aktiv mitgestalten können.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
der Zeitpunkt für ein klares Bekenntnis zur Demokratie könnte passender kaum sein. Im Juni finden die Europawahlen statt – lassen Sie uns

gemeinsam diese Gelegenheit nutzen und dafür sorgen, dass in Europa Gruppierungen, die den europäischen Gedanken und damit letztlich auch unsere demokratischen Grundwerte ablehnen, keine Chance haben.

Außerdem feiert in diesem Jahr unser Grundgesetz sein 75-jähriges Jubiläum. Von den Frauen und Männern des Parlamentarischen Rates 1948 erstellt; ist es das vermutlich bedeutendste und zugleich fortschrittlichste Dokument seiner Zeit. Wann, wenn nicht zu seinem 75. Geburtstag, ist die Zeit, um aufzustehen und sich für seinen Fortbestand einzusetzen?

Ich wünsche Ihnen und uns allen, dass Sie alle die Lichter für Demokratie auch dann noch weiter in Ihren Herzen tragen, wenn die Kerzen des heutigen Abends längst erloschen sind.

Vielen Dank!